

## Der Nachlaß Oskar Messter im Bundesarchiv

Oskar Messter wurde schon zu seinen Lebzeiten »der Altmeister des deutschen Films« genannt. Im Juni 1896 hatte er seinen ersten Kinoprojektor mit Malteserkreuzschaltung nach Moskau verkauft; die ersten Aufnahmekameras folgten noch im selben Jahr.<sup>1</sup> Neben englischen und französischen Filmen führte Messter bald schon eigene Produktionen in seinem Berliner Kino Unter den Linden 21 und im Apollotheater vor. Die Firma Ed. Messter bot im *Special-Catalog für Projektions- und Aufnahmeapparate für Lebende Photographie* von 1898 neben verschiedenen Ausführungen dieser Kinetographen und Thaumato-graphen 84 Bildstreifen mit einer Länge zwischen 18 und 24 Metern zum Kauf an, z.B.: AM BRANDENBURGER THOR ZU BERLIN, AUFZIEHEN DER WACHE IN DRESDEN und KAISER WILHELM II. IN DANZIG (5. Oktober 1897).<sup>2</sup> Messter hat durch die Entwicklung seines Reihenbildners, einer automatisch arbeitenden Rollfilmkamera zur Anfertigung von Geländeaufnahmen vom Flugzeug aus, auch die Geschichte der Luftbildkamera wesentlich mitgeprägt.

Kaum bekannt ist jedoch, daß Oskar Messter auch ein engagierter Filmhistoriker war. Er hat in den zwanziger Jahren mit dem Aufbau seiner filmgeschichtlichen Sammlung begonnen. Die Ehrungen und Feierlichkeiten zu seinem 25jährigen Filmjubiläum 1921 und zum 60. Geburtstag am 21. November 1926 waren Anlaß zur bewußten Rückschau auf die bisherige Arbeit. Erste Pläne zur Herausgabe von Lebenserinnerungen sind entstanden. Ehemalige Mitarbeiter, wie z.B. Adolf Gärtner, Carl Froelich, Henny Porten und Harry Piel, sowie frühere Kunden sind angeschrieben, Kontakte zu Max Skladanowsky und Guido Seeber geknüpft worden. Ältere Korrespondenzen und noch vorhandene Geschäftsunterlagen wurden zusammengetragen und unter diesem Gesichtspunkt neu geordnet.<sup>3</sup> 1926 initiierte die 1920 gegründete Deutsche Kinotechnische Gesellschaft e.V. (kurz D.K.G.) eine Sammlung persönlicher Erinnerungen über die Anfänge der Kinematographie, an der Messter regen Anteil nahm.<sup>4</sup> Dieser Aufruf fand seine Fortführung in der sog. Historischen Kommission der D.K.G. Die Sammlung alter Kinoapparate wurde schrittweise ergänzt. Hierzu bediente er sich u.a. 1927 einer Anzeige in der Fachzeitschrift des Schausteller- und Kinematographenbesitzergewerbes *Der Komet*. Alte Filme wurden aufgespürt. Die Dirigentenfilme, welche 1918 mit dem Verkauf der Messter-Gesellschaften ebenfalls an die Universum-Film AG (kurz Ufa) übergegangen waren,

konnten in den Jahren 1925-29 inklusive Inventar der Meisterdirigentenkonzert GmbH zurückerlangt werden.<sup>5</sup> Neue Impulse gingen dann in den dreißiger Jahren von den Feierlichkeiten zum 40jährigen Filmjubiläum und dem sog. Erfinderstreit – der Auseinandersetzung, wer der eigentliche Erfinder der Kinetographie sei – aus. Gleichzeitig wurden die Arbeiten an der Autobiographie forciert. 1932 war die Sammlung auf ca. 15000 Einzelstücke (Briefe, Akten, Drucksachen, Bilder, Filme, Apparaturen) angewachsen.<sup>6</sup> Im Bewußtsein, eine einzigartige Sammlung zusammengetragen zu haben, bot Messter diese am 10. April 1931 dem Deutschen Museum in München zur Erweiterung der Kinematographischen Sammlung an. Diesem Schritt war ein privater Briefwechsel mit Konrad Wolter, Mitbegründer und Schriftführer der D.K.G., vorausgegangen. Im Februar 1932 trafen schließlich die ersten Apparate, Bilder und Zeichnungen in München ein.<sup>7</sup> Später folgten auch Filme. Die Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie, der Messter als Delegierter der Sparte Produktion angehörte, war neben anderen Berufsverbänden bzw. Vereinen der Filmwirtschaft per Reichsgesetz vom 14. Juli 1933 der Filmkammer in der Reichskulturkammer angeschlossen worden.<sup>8</sup> Als die Reichsfilmkammer zur Vorbereitung der Gründung des Reichsfilmarchivs im Dezember 1933 ihre Mitglieder aufrief, Angaben über die bei ihnen vorhandenen Filme mit dem Ziel der Übernahme zu machen, reagierte Messter noch im gleichen Monat und schlug mehrere Filme seiner Sammlung zum Umkopieren vor, darunter auch Aufnahmen von Lumière und Edison.<sup>9</sup> Messter verfolgte die Arbeit des ersten staatlichen Filmarchivs in Deutschland mit großer Aufmerksamkeit und beteiligte sich rege am fachlichen Austausch zu Fragen der Filmarchivierung, besonders in bezug auf Vorführgeschwindigkeit und -technik, sowie zur Art und Weise der Umkopierung früher Filme.<sup>10</sup> Privatsammler, Filmhistoriker, Studenten und Journalisten bemühten sich um eine Erlaubnis zur Benutzung des Oskar Messter-Archivs in Tegernsee, dem letzten Wohnsitz Messters. 1936/37 sichtete und katalogisierte Gerhard Lamprecht die bei den Berliner Geyer-Werken in »7 Kisten und 3 Rollen« eingelagerten Filme. Er ließ sie für seine eigene Sammlung auf 16 mm umkopieren.<sup>11</sup> Nach dem Tode Oskar Messters am 6. Dezember 1943 wurden die in Berlin verbliebenen Archivteile durch seine Ehefrau Antonie Messter, geb. König, im Februar 1944 im Zuge der Auflösung ihrer Berliner Wohnung nach Tegernsee verlagert. Als die Magazine der Geyer-Werke im Sommer 1944 auf Weisung der Reichsfilmkammer geleert werden sollten, wurden auch Messters Filme nach Bayern verbracht. Dort überstand das Archiv unbeschadet das Kriegsende und wurde zunächst am 2. November 1945 auf Befehl der Militärregierung für die Öffentlichkeit geschlossen.<sup>12</sup> Kurz darauf waren die Archivräume von der Beschlagnahme durch das örtliche Wohnungsamt bedroht. Hedwig Traub-von Grolman, die Witwe des Ende 1943 verstorbenen Gründers der Ufa-Lehrschau Hans Traub, war zu dieser Zeit beim Office of Military Government for Bavaria beschäftigt. Auf ihre Empfehlung bat Frau Messter erfolgreich das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus

in München um Unterstützung. Man stellte ihr bereits 1946 eine Tätigkeit »in dem zu gründenden staatlichen Filmarchiv« in Aussicht. Die Übergabe des Nachlasses wurde ihrerseits in Erwägung gezogen. Walter Rahts, Vorstandsvorsitzender der D.K.G., war bereits im März 1944 mit diesem Ansinnen erfolglos an die junge Witwe herangetreten.<sup>13</sup> Denn in mehreren Gesprächen brachte Antonie Messter zum Ausdruck, daß sie das Archiv dem letzten Willen ihres Ehemannes folgend bis zu ihrem eigenen Tode in seinem Sinne weiterzuführen habe. Schließlich 1978 nach dem Ableben Antonie Messters wurde der Nachlaß Oskar Messter dem Bundesarchiv Koblenz durch die Adoptivtochter, Frau Antonie König-Freitag, übereignet. Zum Nachlaß gehören sowohl schriftliche als auch fotografische und audiovisuelle Quellen. Er umfaßt rund 600 formierte Akteneinheiten, ca. 300 Bilder (Fotos, Negative, Diapositive), 43 Ausgaben (einschließlich Einzelsujets) der MESSTER WOCHE sowie 143 Schallplatten für Tonbildvorführungen mit dem Biophon.<sup>14</sup> Der schriftliche Teil ist entsprechend seiner Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte verkürzt als eine Mischung aus privaten Papieren, Firmenschriftgut und Sammlungsgut zu umschreiben. Sein zeitlicher Umfang erstreckt sich von 1859 bis zum Tode Oskar Messters. Die Mehrzahl der Bände ist in den Jahren nach 1920 entstanden. Der Bestand wird durch Korrespondenzen und Sammlungen über Messter bis 1965 ergänzt.

Vergleichbar mit anderen Wirtschaftszweigen sind auch die Altregistaturen bzw. Archive von Filmproduktionsgesellschaften und Filmverleihern nur selten erhalten geblieben.<sup>15</sup> Die Überlieferungslage von Firmen aus der Frühzeit des Films ist generell sehr schlecht. Auch im Falle Messter machen die Akten der Fa. Ed. Messter sowie seiner Filmgesellschaften bis 1918 nur einen geringen Anteil des Nachlasses aus. Die vom Vater Eduard Messter 1859 als mechanische Werkstatt für optische und medizinische Geräte gegründete Firma Ed. Messter mit dazugehörigen Detailgeschäften war im Grunde der Ausgangspunkt aller anderen Aktivitäten und fungierte in der Regel auch als Gesellschafter neuer Firmen, z.B. um die Jahrhundertwende bei der Vereinigten Mechanische Werkstätten GmbH, bei Messters Projektion GmbH und der Kosmograph Kompanie GmbH. Die Anteile der Fa. Ed. Messter wiederum waren im Familienbesitz von Eduard Messter sen. (gestorben 1913), bei Oskar Messter, seiner ersten Ehefrau Margarete Messter, geb. Wittmann und ihrem gemeinsamen Sohn Eduard. Im September 1929 wurde die Firma an Julius Flaschner bzw. die Fa. Campell Optische Geräte Hamburg verkauft.<sup>16</sup> Als wichtigste Quellen zur Firmengeschichte stehen verschiedene Geschäfts- und Kontobücher, Bilanzen, Inventuren sowie diverse Verträge zur Verfügung. Es gibt kaum Überlieferungen zu Filmprojekten im Sinne von Stab- und Gagenlisten, Drehplänen o.ä., und es gibt nur wenige Korrespondenzen: Hier sei auf den Schriftverkehr mit dem Reichsmarineamt zur Genehmigung der Filmaufnahmen im Kieler und im Hamburger Hafen und auf die Kontakte zu verschiedenen deutschen Fürstenthäusern verwiesen.<sup>17</sup> Die Unterlagen werden ergänzt durch diverse Preislisten und Kataloge. Es ist davon auszugehen, daß mit dem Verkauf von Anteilen der

Gesellschaften Messter Film GmbH, Hansa-Film-Verleih, Autorfilm Compagnie GmbH, Meister-Dirigenten-Konzert GmbH und Messters Projektion GmbH an die Ufa 1918 mit zahlreichen Filmen, Patenten, Gebäuden und Inventar auch sämtliche Akten, die für die Weiterführung laufender Geschäfte sowie zur Wahrung übertragener Rechte notwendig waren, an den Käufer übergegangen sind. Vereinzelt lassen sich Altakten dieser Firmen in den Unterlagen der Ufa nachweisen.<sup>18</sup> Sicher hat es auch im Unternehmen selbst Kassationen gegeben. Da sich Messter auf Grund seines Vertrags mit der Ufa nicht an konkurrierenden Filmgeschäften beteiligen durfte, bestand wohl kaum ein Interesse daran, Unterlagen, die kostbaren Lagerraum beanspruchten, über ihre aktuelle juristische Bedeutung hinaus aufzubewahren. Der Ufa-Vertrag ist im übrigen 1924 neu verhandelt bzw. aufgewertet worden: Ab 1925 hatte Messter einen Sitz im Aufsichtsrat.<sup>19</sup> In die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg fällt auch die Hinwendung der Firma Ed. Messter zur friedlichen Verwertung des 1915 entwickelten Reihenbildners. Nachdem Messter zu Beginn des Kriegs gemeinsam mit Ernst Seeger, dem späteren Leiter der Filmoberprüfstelle Berlin, in der Presseabteilung III b beim stellvertretenden Generalstab, d.h. bei der Zensurstelle für Photographie und Kinematographie eingesetzt war, wurde er bereits wenige Monate danach zu den Fliegertruppen versetzt, um sich der Erprobung und Anwendung des Reihenbildners voll widmen zu können. Einer seiner Förderer war Carl Fink, dessen Nachlaß ebenfalls im Bundesarchiv verwahrt wird. Er stellt einen wertvollen Quellenbestand dar, da es praktisch keine aktenmäßige Überlieferung der Luftstreitkräfte aus der Zeit des Ersten Weltkrieges gibt.<sup>20</sup> Versuche mit Luftaufnahmen hatte Messter beispielsweise schon 1908/09 vom Ballon aus gemacht.<sup>21</sup> Zur Erfüllung der Aufträge der Heeresverwaltung wurden mehrere Gesellschaften, an denen Messter beteiligt war, herangezogen. So wurden die Gehäuse und Verschlüsse von der Projektionsmaschinenbau GmbH gefertigt. Die Beschaffung aller anderen Teile, die Abwicklung der Geschäfte und auch die Schulung der Fliegerbesatzungen oblag der Fa. Ed. Messter. Diesen Geschäftszweig übernahm dann im Dezember 1918 die Luftwettkampf GmbH bzw. Optikern AG mit Tochtergesellschaften in Zürich und Amsterdam. Die Firma Optikern war u.a. 1920 auf der Leipziger Messe am Stand des Deutschen Flugsport-Verbandes präsent.<sup>22</sup> Gleichzeitig wurden Entschädigungsansprüche gegen das Deutsche Reich für Verluste aus dem Versailler Friedensvertrag geltend gemacht. Geräte, welche nicht unter die Ablieferungspflicht an die Entente fielen, wurden zurückgefordert.<sup>23</sup> Nachdem R. Huguershoff, Professor für Geodäsie an der Forstschule in Tharandt, seinen von der Fa. Gustav Heyde in Dresden gebauten Autokartographen, ein automatisches Auswertungsgerät für Luftbildaufnahmen zur Landesaufnahme vorgestellt hatte, führten Messters Erfahrungen auf dem Gebiet der Luftbildaufnahme und die Huguershoffs auf dem Gebiet der Bildmessung bald zu gemeinsamen geschäftlichen Aktivitäten, Firmengründungen und -beteiligungen unter maßgeblichem Einfluß von Messters Sohn Eduard. Aus der Zusammenarbeit mit Carl Zeiss

ging schließlich die Zeiss Aerotopograph mit Sitz in Jena hervor. Die von der Messter-Film GmbH ab September 1914 produzierte MESSTER WOCHE wurde von der Ufa fortgeführt, ab 1922 unter dem Titel DEULIG WOCHE. 1925 kehrte Messter in das aktive Filmgeschäft zurück, zunächst durch seine Beteiligungen am Messtro-Film-Verleih und der Orplid-Film GmbH. Die Messter-Ostermayr-Film GmbH (kurz Messtro) war 1922 unter Beteiligung von Sohn Eduard gegründet worden. 1928 fusionierten die beiden Firmen mit der British and Foreign Films Ltd. in London. Sie wurden jedoch ein Jahr danach zurückübertragen. Da die Sanierungskonzepte erfolglos blieben, mußte 1933 das Vergleichsverfahren eröffnet werden. Der hierzu vorliegende Komplex von Verträgen und Protokollen der Gesellschafterversammlungen und Aufsichtsratssitzungen vermittelt ein recht ausführliches Bild über Firmenstruktur, Arbeitsweise und einzelne Filmprojekte. Die Bände enthalten Bilanzen und detaillierte Abrechnungen zu einer Reihe von Filmen der Jahre 1928 – 1930. Damit bietet sich für diese Gesellschaft, welche bislang nur über Sekundärquellen und ihre Produkte erfassbar war, eine völlig neue Quellenbasis.<sup>24</sup>

Am 30. August 1928 gehörte Messter zu den Mitbegründern der Tonbildsyndikat AG (kurz Tobis). Mit dieser Gründung wurden die Tonbildverfahren von Oskar Messter, Heinrich J. Küchenmeister (Meister-Ton), Petersen und Poulsen und das Tri-Ergon-Verfahren (Lichttonsystem nach Massolle, Vogt und Engl) unter dem Dach eines selbständigen Konzerns vereint.<sup>25</sup> Die Elektrokonzerne AEG und Siemens & Halske gründeten ihrerseits zur Verwertung eigener Patente am 8. Oktober 1928 die Klangfilm GmbH.<sup>26</sup> Oskar Messter saß im Aufsichtsrat der Tobis, war Vorsitzender der Technischen Kommission und Chef der Messter-Filmton GmbH im Tobis-Konzern. Verständlicherweise favorisierte Messter das Plattentonverfahren: Bereits 1904 hatte er sein Biophon – eine Verbindung von Filmprojektor und Grammophon über Synchronmotoren zur Vorführung sogenannter Tonbilder – auf der Weltausstellung in St. Louis präsentiert. Erfahrungen auf diesem Gebiet hatte Messter auch als Gesellschafter der Messtro/Orplid gesammelt, zu deren Programm vornehmlich Plattentonfilme gehörten. Erklärtes Ziel der Tobis-Gründer war die Förderung beider Tonsysteme, d.h. des Platten- und Lichttonverfahrens gleichermaßen. Allerdings beschwerte sich Messter immer öfter über die mangelnde Unterstützung bei der Entwicklung seiner Plattentonapparatur. Im Februar 1930 stoppte die Tobis Industriegesellschaft (kurz Tiges) sogar die Fabrikation der Messterphone wegen angeblicher grundlegender Konstruktionsfehler. Bei der Vergabe der Auslandsrechte an ein internationales Konsortium fühlte er sich ebenfalls übergangen. Die Querelen mündeten schließlich in sein Ausscheiden aus dem Aufsichtsrat im Juni 1930.<sup>27</sup> Die Akten zur Tobis im Nachlaß enthalten verschiedene Protokolle des Aufsichtsrats und der Technischen Kommission. Sie geben nur einen begrenzten Ausschnitt aus der Tätigkeit des Konzerns wieder, besonders die Entwicklung des Messterphons und die interne Auseinandersetzung, welches Tonfilmsystem zu favorisieren sei. Nach der Niederlegung seiner Mandate

führte Messter verschiedene Gespräche mit dem Ziel der Gründung einer unabhängigen Tonfilmgesellschaft zur Verwertung seines Verfahrens.<sup>28</sup> 1929 – 1936 finanzierte Messter nachweislich verschiedene Filme der Froelich GmbH (bzw. Froelich Film GmbH/Deutsche Filmgesellschaft Carl Froelich GmbH) mit. Auch hierzu liegen detaillierte Abrechnungen vor, z.B. zum Film MÄDCHEN IN UNIFORM.<sup>29</sup>

Für den Bereich der Patentangelegenheiten ist analog zum Firmenschriftgut zu vermuten, daß diese Unterlagen im Falle einer Patentierung an die entsprechende Verwertungsgesellschaft abgegeben worden sind. Dennoch gibt es im Nachlaß zahlreiche Übersichten der im In- und Ausland angemeldeten, erteilten und abgelehnten Patente. Die Akten enthalten im Idealfall detaillierte Verfahrensbeschreibungen, Berechnungen und Konstruktionszeichnungen. Neben Warenzeichen-, Patent- und Gebrauchsmusteranmeldungen seines Vaters Eduard Messter auf dem Gebiet der Optik/Feinmechanik sind beispielsweise Aufzeichnungen zum Tonfilm, zum Reihenbildner, zur Maschinengewehrkamera, zur Heim- und Schulkinematographie, zur Filmmusik sowie zu Versuchen für ein Dreifarben-Film-Verfahren vorhanden. Besonders ausführlich ist die Dokumentation zur Herstellung sog. Kombinationsaufnahmen nach dem Verfahren von Walter Thorner, möglicherweise weil für dieses System kein Anwender in der Filmbranche gefunden werden konnte: Bei diesem Verfahren sollten Aufnahmen vom gewünschten Schauplatz der Spielhandlung auf große Hohlspiegel in den Hintergrund der Studioaufnahme projiziert werden. Die Experimente erstreckten sich über einen Zeitraum von fast 20 Jahren bis hin zu Oskar Messters Tod.

Zum Nachlaß Oskar Messter gehörten auch Manuskripte von zahlreichen Veröffentlichungen und Vorträgen. Breiten Raum nehmen seine Lebenserinnerungen ein. Um 1925 begonnen, sind diese Ende 1936 unter dem Titel *Mein Weg mit dem Film* im Max Hesses Verlag in Berlin erschienen.<sup>30</sup> Umfangreiche Materialsammlungen, diverse Anfragen und Erkundigungen, zahlreiche Entwürfe und Manuskripte zeugen von der akribischen Arbeit Messters an seinen Memoiren. Es liegen zu einzelnen Kapiteln mehrere Fassungen vor, die teilweise von der Veröffentlichung abweichen und bestimmte Vorgänge sehr viel genauer beschreiben. Ergänzt werden die Bände u.a. durch Korrespondenzen mit Verlagen sowie ersten Reaktionen von Freunden und Filmwissenschaftlern. Messter hatte sich bei verschiedenen Verlagen vergeblich um die Herausgabe seines Buches bemüht. Man prophezeite ihm nur geringe Absatzchancen. So war am 9. September 1935 aus der Presseabteilung der Reichsfilmkammer zu vernehmen: »Trotz vielfacher Bemühungen, die Unterverbände [...] nach dem Vorschlag der Verlagsleitung des *Film-Kuriers* zu Vorausbestellungen [...] zu veranlassen, haben diese zu keinem Ergebnis geführt [...] da nicht einmal 50 Exemplare in Auftrag gegeben werden könnten.«<sup>31</sup> Der Generaldirektor der Ufa, Klitzsch, lehnte für den Scherl-Verlag ebenfalls ab. Er gab das Manuskript am 4. April 1936 zurück: »Die Herausgabe würde [...] etwa M. 12.000.- mit sich

bringen. Es erscheint ausgeschlossen, daß auch nur die Hälfte [...] durch einen Absatz [...] hereingebracht wird, da der Inhalt doch nur für einen kleinen Kreis Ihrer engsten Freunde und Verehrer weitergehendes Interesse besitzt.«<sup>32</sup> *Mein Weg mit dem Film* ist dann zum 70. Geburtstag Messters durch Unterstützung der D.K.G., insbesondere des geschäftsführenden Vorsitzenden Joachim Graßmann erschienen. Zuvor hatte Oskar Messter das Manuskript so abgeändert, daß der kinotechnische Teil in den Vordergrund rückte. Vermutlich vorhandene Akten in den Beständen der Reichskulturkammer ließen sich dazu nicht nachweisen.<sup>33</sup> Im Oktober 1935 hatte es innerhalb der D.K.G. personelle und institutionelle Veränderungen gegeben: Um den Weg » [...] zu einer engeren Zusammenarbeit der D.K.G. als Vereinigung der Kinotechnik-Schaffenden mit den in der Reichsfilmkammer zusammengeschlossenen Kinotechnik-Anwendenden [...] « freizumachen, hatten der 1. Vorsitzende und sein Stellvertreter, Carl Forch und Oskar Messter, ihre Ämter niedergelegt. Messter wurde Ehrenvorsitzender. »Auf Empfehlung« des Präsidenten der Reichsfilmkammer wurde Walter Rahts zum 1. Vorsitzenden, Hermann Joachim zum Stellvertreter und Joachim Graßmann, Sachbearbeiter für filmtechnische Angelegenheiten der Reichsfilmkammer, zum geschäftsführenden Vorsitzenden gewählt.<sup>34</sup>

Bei der Verzeichnung des Nachlasses war es nicht immer einfach, die zahlreichen Materialsammlungen und Manuskripte bestimmten Projekten zuzuordnen. Die Dokumente wurden vermutlich über die Jahre unter veränderter Fragestellung neu geordnet. Beispielsweise trug sich Messter im Dezember 1941 mit dem Gedanken, erneut Memoiren zu veröffentlichen.<sup>35</sup> Außerdem hat er gezielt neue Akten aus älteren Korrespondenzen und Dokumenten zusammengestellt sowie Zeitungsausschnitte gesammelt. Solche »Sondermappen« wurden beispielsweise zum Thema »Geschichte der Kinematographie« und zum »Skladanowsky-Streit« geführt. Messter beschränkte sich bei der Darstellung der frühen Kinematographie nicht nur auf seine eigenen Verdienste. Er holte Erkundigungen ein bei den Kollegen von einst, nahm Kontakt zu anderen Filmpionieren auf wie z.B. Pierre Victor Continsouza, Léon Gaumont, Charles Pathé, Robert W. Paul sowie zum Sohn von Ottomar Anschütz, Guido Anschütz.<sup>36</sup> Messter hat sich intensiv mit dem Leben und Werk Max Skladanowskys auseinandergesetzt, er war durchaus nicht der Meinung, daß der Film »eine unabhängige deutsche Erfindung« sei.<sup>37</sup> 1934/35 kämpfte er vehement gegen die Legendenbildung um die Verdienste Max Skladanowskys. Die Polemik nahm immer schärfere Formen an, so daß die Reichsfilmkammer eingriff und die Herren Messter, Thun, Forch, Traub, Seeber, Niessen und Eugen Skladanowsky am 14.12.1934 zu einer Besprechung einlud, welche ohne Einigung in der Aufforderung des Kammerpräsidenten endete, daß »in Zukunft alle öffentlichen Verlautbarungen in dieser Angelegenheit [...] erst erfolgen werden, nachdem sie meine Genehmigung gefunden haben.«<sup>38</sup> Gegen die Gedenktafel am Berliner Variététheater Wintergarten – zur Erinnerung an die Vorführung Max Skladanowskys mit seinem Bioscop am 1. November 1895 – protestierte

Messter sechs Jahre später erneut bei der Reichsfilmkammer, diesmal bei seinem langjährigen Mitarbeiter Carl Froelich, der ab 1939 der Filmkammer als letzter Präsident vorstand.<sup>39</sup>

Der Nachlaß Oskar Messter bietet eine Vielzahl verschiedenartiger Dokumente zu den Anfängen der Kinematographie und zur Erforschung der Filmgeschichte bis 1943. Auf Grund großer Überlieferungslücken im staatlichen und nichtstaatlichen Bereich stellen diese Quellen nach heutigem Erkenntnisstand mitunter die einzige Überlieferung zu bestimmten Vorgängen und Fragestellungen dar. War man in der Vergangenheit bei der Beschäftigung mit dem Leben und Werk Oskar Messters im wesentlichen auf seine eigene Biographie beschränkt, bietet sich nunmehr eine völlig neue Quellenbasis. Durch die zahlreichen Kontakte Messters zu anderen Filmpionieren und -technikern, aber vor allem auch zu anderen Filmforschern, geben die Sammlungen und umfangreichen Korrespondenzen auch einen Überblick über den Stand, die Aufgaben und Ergebnisse der Filmgeschichtsschreibung zwischen 1926 und 1943.

### Anmerkungen

1 Nachlaß Oskar Messter, Bundesarchiv: NL 275, Akte 315.

2 Special-Catalog No. 32: *Projections- und Aufnahmeapparate für Lebende Photographie. Films, Graphopho(ne), Nebelbilder-Apparate, Scheinwerfer etc.*, Ed. Messter (Hg.), Berlin 1898.

3 Vgl. NL 275, Akte 107, 342, 366.

4 Mitteilungen der Deutschen Kinotechnischen Gesellschaft e.V., Zur Geschichte der Kinematographie, in: *Die Kinotechnik* 8 (1926), Heft 6, S. 147.

5 NL 275, Akte 523; vgl. dazu den Beitrag von Harald Pulch in diesem Band.

6 *Dablemer Nachrichten* 6 (1931), 12.8.1931.

7 NL 275, Akte 380.

8 Gesetz über die Errichtung einer vorläufigen Filmkammer vom 14. Juli 1933, Reichsgesetzblatt I, S. 483; Verordnung über die Errichtung einer vorläufigen Filmkammer vom 22. Juli 1933, Reichsgesetzblatt I S. 529.

9 NL 275, Akte 537.

10 Vgl. ebd., Akte 179, 256, 320, 537.

11 Ebd., Akte 200. Das Archiv Gerhard Lamprecht befindet sich heute in der Stiftung Deutsche Kinemathek.

12 Vgl. ebd., Akte 200, 451, 548.

13 Vgl. NL 275, Akte 451, 547, 549.

14 Die Ordnung und Verzeichnung des

Nachlasses (NL 275) war bei Redaktionsschluß noch nicht abgeschlossen. Alle entsprechenden Anmerkungen sind daher auf der Grundlage vorläufiger Archivsignaturen erfolgt. Das Findbuch wird voraussichtlich Anfang 1995 in der Reihe der Publikationsfindbücher für Bestände des Bundesarchivs erscheinen. Zum Bildbestand wurde bereits 1985 ein Findbuch (Bild 166) vorgelegt.

15 Vgl. dazu die Überlieferung von Teilbeständen der Ufa und der Tobis im Bundesarchiv.

16 Vgl. dazu NL 275, Akte 223, 254, 518.

17 Ebd., Akte 108; vgl. dazu auch im Bundesarchiv-Militärarchiv, Freiburg: RM 3/9871.

18 Die Ufa-Akte 397 enthält u.a. Altakten der Hansa-Film-Verleih GmbH.

19 Vgl. dazu NL 275, Akte 230 und Ufa, Akte 18.

20 NL 258 Carl Fink. Die Akten der ehemaligen Preußischen Armee und ihrer Luftstreitkräfte sind zum größten Teil durch Kriegseinwirkung 1945 im Heeresarchiv Potsdam verbrannt. Erhaltene Aktenreste datieren fast ausschließlich aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg.

21 Vgl. Zensurkarten Z[EPPELIN] III, Der Polizeipräsident Berlin, Prüfnummer 4117,

- 30.8.1909 und INTERNATIONALE BALLONWETTFAHRTEN 10.-12. OKTOBER 1908 ZU BERLIN, Der Polizeipräsident Berlin, Prüfnummer 760, 12.10.1908 (beide im Bundesarchiv-Filmarchiv Berlin.) Vgl. dazu auch NL 275, Akte 271: Bericht über eine Ballonfahrt Messters am 11./12.8.1909 von Berlin nach Breslau. Dabei war es zu einem Zwischenfall an der russischen Grenze gekommen.
- 22 Vgl. NL 275, Akte 290.
- 23 Vgl. ebd., Akte 290, 326-328.
- 24 Vgl. ebd., Akte 9, 12, 234, 465, 488, 506 und Jeanpaul Goergen, »Die Produktionsfirma Orplid-Messtro«, in: Cinegraph Babelsberg, Deutsches Historisches Museum Berlin (Hg.), *Film-Fund, Wiederentdeckt – Neu gesehen*, Nr. 21, 25. Februar 1994. Die British and Foreign Films Ltd. wurde am 21. Mai 1928 unter der Nummer 230639 in das englische Handelsregister eingetragen und am 15. April 1936 offiziell aufgelöst. Diesbezügliche Akten des Companies Registration Office befinden sich im Public Records Office in London, sind dort jedoch nicht zur dauernden Aufbewahrung vorgesehen.
- 25 Vgl. Tobis (Hg.), *10 Jahre Tobis*, Berlin 1938.
- 26 Vgl. Olaf Schumacher, *Die Klangfilm GmbH. Ein Beitrag zu deren Geschichte in den Jahren 1928-33* (Magisterarbeit).
- 27 Vgl. NL 275, Akte 281, 360.
- 28 Vgl. ebd., Akte 238, 347.
- 29 Vgl. ebd., Akte 405.
- 30 Oskar Messter, *Mein Weg mit dem Film*, herausgegeben im Auftrag der Deutschen Kintotechnischen Gesellschaft e.V., Berlin 1936.
- 31 NL 275, Akte 95.
- 32 Ebd., Akte 552.
- 33 Vgl. ebd.; Akten der Reichsschrifttumskammer und der Reichsfilmkammer werden gegenwärtig im Bundesarchiv Koblenz (R 56) und im ehemaligen Berlin Document Center (kurz BDC, seit Juli 1994 beim Bundesarchiv) aufbewahrt. Die Bestände des BDC sind nur über Namen zugänglich, eine Recherche zu Messter und Skladanowsky war negativ.
- 34 NL 275, Akte 61. Vgl. auch *Die Kintotechnik* 17 (1935), Heft 22, S. 371-372.
- 35 Vgl. NL 275 Akte 331.
- 36 Vgl. ebd., Akte 43-45, 124, 139, 181, 382, 542. Umfangreiche Korrespondenzen liegen aus den Jahren um 1930 – 1943 vor.
- 37 Vgl. dazu Carl Niessen, »Der Film – eine unabhängige deutsche Erfindung«, in: *Schriften des Film-Archivs am Institut für Theaterwissenschaft der Universität Köln*, Heft 1, 1934. Die Herausgabe des Findbuches zum Nachlaß Max Skladanowsky im Bundesarchiv ist ebenfalls für Anfang 1995 geplant.
- 38 NL 275, Akte 95.
- 39 Vgl. dazu Anm. 33.